

An
Freunde, Mitglieder und Sympathisanten
der OFFENEN KIRCHE in unserem Wahlkreis
Künzelsau – Schwäbisch Hall - Gaildorf

Kirchenbezirke
Künzelsau – Schwäbisch Hall – Gaildorf
Kontaktadresse: Christian Horn
Pfitznerweg 24, 74523 Schwäbisch Hall
Tel. 0791-9 46 07 41
E-mail: c.horn-ok@t-online.de
www.offene-kirche-hohenlohe.de
Schwäbisch Hall, Dezember 2021

Jahreslosung 2022:
"Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!"
(Johannes 6,37)

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

erneut werden wir Weihnachten im Zeichen der Corona-Pandemie feiern. Nicht wenige werden sich fragen: Was gibt's zu feiern in einer Situation scheinbar unaufhaltsam steigender Infektionszahlen? Doch für viele von uns geht es nicht nur um Corona. Sorgen machen auch andere, nicht weniger gefährliche politische Brennpunkte, soziale und ökologische Kippunkte: Hunger, Gewalt, Armut, Flucht, Klimawandel. Es kommt hinzu, dass sich offenbar auch die Unvernunft als über die Maßen ansteckend erweist, und gefährlicher noch, dass die Zahl derer zuzunehmen scheint, die unserer demokratischen Gesellschaft und ihrer freien, offenen und toleranten Lebensform ganz unverhohlen den Kampf angesagt hat.

Im Blick darauf kommt einem Weihnachten – das Fest der Liebe und der Hoffnung – beinahe außerirdisch vor, fern der Wirklichkeit. Manchmal scheint es ja wirklich so, als gäbe es verschiedene Wirklichkeiten – sogar gleichzeitig, so dass wir uns gelegentlich in der vertrautesten Wirklichkeit wie Fremde fühlen, ja manchmal sogar uns selber fremd sind. Mir wurde das besonders deutlich im Zusammenhang mit der Rede der diesjährigen Preisträgerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am 24. Oktober 2021 in der Frankfurter Paulskirche. Die Frau, die diesen wichtigen Preis in diesem Jahr erhalten hat, kommt aus Simbabwe. Zur Kolonialzeit hieß das afrikanische Land Rhodesien. Sie ist eine farbige Autorin, ihr Name ist Tsitsi Dangarembga. Sie begann ihre Rede¹ mit dem Hinweis, sie fühle sich wie der biblische Prophet Jona so, als wäre sie von einem riesigen Walfisch verschluckt, verschlungen von einem alles sich einverleibenden Tier, als wäre sie umgeben von einer Macht, einer gefräßigen Zivilisation – ich sage das jetzt mit meinen Worten – die jede andere Kultur vertilgt, verdaut, ausscheidet, einer Zivilisation, die jedenfalls keine andere Denkweise, Kultur oder Wirklichkeit neben sich duldet. Sie berichtete von ihren Erfahrungen und Studien über die Kolonialzeit und über eine bis heute andauernde Weltordnung ökonomischer Gewalt. Sie schilderte die Wirklichkeit, in der sie aufgewachsen ist, von der wir hierzulande allenfalls theoretische Kenntnis haben und deren Zusammenhänge mit unserer eigenen Wirklichkeit wir nicht wahr haben wollen.

Liebe Freunde, vielleicht überrascht es Sie, wenn ich sage: Genau diese Form von Verdrängung hat über die Jahrhunderte auch im Christentum stattgefunden, und zwar bezogen auf die Weihnachtsgeschichte. Der berühmte Anfang des Weihnachtsevangeliums im Lukasevangelium ("*Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging ...*") bezieht sich nämlich auf ein ähnliches,

1 Nachzulesen in "Blätter für deutsche und internationale Politik" 12/2021, Seite 96-102

damals ebenso alles verschlingendes Ungeheuer, auf das ausbeuterische Römische Reich und auf die kleine, ohnmächtige palästinensische Kolonie *Juda*, quasi im Bauch dieses gefräßigen "Wals", also Roms, das im letzten Buch der Bibel das *"Tier aus dem Abgrund"* genannt wird.² Die Weihnachtsgeschichte bringt diese zwei Wirklichkeiten zusammen: Macht und Ohnmacht, Löwe und Lamm, Imperium und Opfer kolonialer Gewalt. Erwähnt wird in der Weihnachtsgeschichte sogar eine von der römischen Besatzung auf brutalste Weise durchgeführte *"Steuerschätzung"* (Steuererhebung). Und so wundert es nicht, dass in dem berühmten *Magnificat* der Maria (Lukas 1, 46-55) den damaligen Gewalthabern regelrecht gedroht wird: *"Er wird die Gewaltigen vom Thron stoßen und die Niedrigen erheben."* Für die Bibel ist das nicht ungewöhnlich. Es ist geradezu ihr Alleinstellungsmerkmal in der gesamten religiösen Weltliteratur, dass sie die gegensätzlichen Wirklichkeiten und die daraus entstehenden Konflikte offensiv und proaktiv, wie man heute sagt, benennt. Und dass sie die Hoffnung entzündet auf eine neue, gerechtere Welt, auf eine Welt, die, weil gerecht, auch friedlich zu sein, verheißt.

Doch wie kann, wie soll Hoffnung wachsen in einer Welt, in der ein global so mächtiger "Wal" die ganze Welt zu verschlingen und in den Abgrund zu führen droht? Die Botschaft heißt heute wie damals: *"Uns ist ein Kind geboren!"*³ Das soll Anlass und Grund genug dafür sein, dass man für die Welt hoffen darf. Beim Propheten Jesaja (7,14) heißt es: *"Siehe, eine junge Frau ist schwanger und gebiert einen Sohn und gibt ihm den Namen 'Gott-mit-uns' (Immanuel)."* Offenbar handelt es sich um eine beliebige Frau und um ein beliebiges Kind. Auf diese Weise soll der damalige König Ahas (700 v.Chr.) ermutigt, soll ihm bedeutet werden: Allen Widrigkeiten zum Trotz: Gott ist mit uns! Die Geburt eines schwachen, wehrlosen, auf Zuwendung angewiesenen Kindes ist das biblische Hoffnungszeichen. Worauf es dabei allerdings ankommt, ist die Umkehr unserer Hoffnungsrichtung: Das Heil, die Rettung, die Lösung der Welt-Probleme ist nicht von denen oben zu erwarten, nicht von den Großen, Mächtigen und Starken, sondern wird in aller Hilflosigkeit geboren. Das ist das Wunder. *"Und du sollst ihm den Namen Jesus geben"*.⁴ Der Name *Jesus* bedeutet "Helfer", "Retter"! Ausgerechnet der im Stall Geborene, der am Kreuz endete, soll der Retter sein! Hilfe von ganz unten. Wie Paulus sagt. *"Die Kraft Gottes ist in dem Schwachen mächtig."*⁵ Rettung von einem Kind. Der allerletzte Satz des Alten Testaments lautet: Am Ende der Zeit *"soll das Herz der Väter zu den Kindern"*⁶ bekehrt werden. Von Kindern lernen! Auch von Schülern. Von anderen Kulturen. Die Friedenspreisträgerin Tsitsi Dangarembga berichtete von der Lebensphilosophie ihres Volkes, die im Kern darin besteht, dass gesagt wird *"Ich bin, weil du bist!"* Und wo man sich mit den Worten begrüßt: *"Mir geht es gut, wenn es dir gut geht."* Das die Welt verändernde Wunder kommt, das ist die Botschaft, nicht aus der Überlegenheit, sondern aus solidarischer Schwachheit und Empathie, aus der Fähigkeit, Schwäche zu zeigen, für andere (!), Fehler einzugestehen, um Vergebung zu bitten, sich zurückzunehmen. Die Hoffnung ist, dass eine unmenschliche Wirklichkeit überwunden wird durch die Geburt eines neuen, wahrhaft menschlichen Menschen – *in einem jeden von uns!* Anders gibt es keine Veränderung!

Seien Sie mit diesen Gedanken sehr herzlich begrüßt. Ich wünsche Ihnen – auch im Namen des Leitungskreises der **OFFENEN KIRCHE** – eine gesegnete Adventszeit, ein zur Hoffnung ermutigendes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2022.

Ihr Christian Horn

2 Offenbarung 11,7

3 Jesaja 9,5

4 Lukas 1,31

5 2. Korinther 12,9

6 Maleachi 3,24

Vorträge (Christian Horn)

Montag, **7. Februar**, 20.00 Uhr
Ursprung und Geschichte des **Antisemitismus**
(Gemeindehaus, Künzelsau)

Montag, **21. Februar**, 19.30 Uhr
Ursprung und Geschichte des **Antisemitismus**
(Brenzhaus, Schwäbisch Hall)

Dienstag, **22. Februar**, 19.30 Uhr
Eine Geschichte des **Eigentums** und ein Blick auf die Bibel – Eigentum als Freiheit und Abhängigkeit, als Segen und Fluch, als Macht und Ideologie
(Brenzhaus, Schwäbisch Hall)

Samstag, **9. April**, 19.30 Uhr (Dietrich Bonhoeffers Todestag)
Dietrich **Bonhoeffers** Bekehrung zur Bergpredigt
(Brenzhaus, Schwäbisch Hall)

Philosophisches Café 2022 (jeweils montags 19.30 / Brenzhaus, Schwäbisch Hall)

25. April
Dr. Alina Noveanu (Tübingen):
Hans-Georg **Gadamer** (1900-2002): "Wahrheit und Methode"

2. Mai
Christian Horn:
Dante Alighieri (1265-1321): Die Göttliche Komödie

9. Mai
Dr. Martin Wendte:
Einführung in die Philosophie **Hegels** (1770-1831) (vorläufiger Arbeitstitel)

16. Mai
Christian Horn:
Naturwissenschaft und Ethik – Die Grenzen des **Positivismus** – Von Comte bis Wittgenstein

23. Mai
Christian Horn:
Jean-Jacques **Rousseau** (1712-1778): "Was muss man sein und tun, um ein Mensch zu sein?"

30. Mai:
Christian Horn:
Was ist **Philosophie**? Wozu noch Philosophie?